


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung

Clara-Grunwald-Schule

Inspektion vom 23.04.2014 / 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Die Clara-Grunwald-Schule macht ihren Schülerinnen und Schülern ein umfangreiches und hochwertiges Bildungsangebot. So lernen sie in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen, spielen ab dem 3. Jahrgang ein eigenes Instrument (Projekt „Jedem Kind ein Instrument“) und können im Klassenrat und in der Kinderkonferenz sehr gut über ihre Belange mitbestimmen. Im Tagesablauf wechseln Anspannungs- und Entspannungsphasen gemäß den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gut ab. Die gute Atmosphäre und das soziale Miteinander an der Schule werden von dem pädagogischen Geist getragen. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Clara-Grunwald-Schule arbeiten in sehr gut aufgesetzten Teamstrukturen zusammen, so etwa in den Flurteams und im Schulversuch alles>>können zum kompetenzorientierten Lernen. In unseren Gesprächen mit den Pädagoginnen und Pädagogen wird angesichts der vielen Neuerungen der Wunsch formuliert, mehr Gewicht auf die Sicherung und Verbesserung des Erreichten zu legen.

Steuerungshandeln

Dem Motto ihres Leitbildes „Vielfalt als Chance“ folgend hat die Clara-Grunwald-Schule über lange Jahre, oftmals im Kontext von Schulversuchen und Modellprojekten, gezielt ihr Profil entwickelt. Die Schulentwicklung und die alltägliche Arbeit werden dabei von den starken gemeinsamen pädagogischen Überzeugungen getragen, die die Schulleitung, das Kollegium und die Elternschaft teilen. Die Schule ist gerade in ein neues Gebäude umgezogen; daneben stehen aktuell die Ausgestaltung und Rhythmisierung des Ganztagsbetriebs, die Weiterentwicklung der Rückmeldeformate (im Kontext des Schulversuchs alles>>können) und die Inklusion sowie die Teamarbeitsstrukturen im Mittelpunkt der Entwicklungsarbeit. Die Gründung eines Bildungshauses für Kinder im Alter von null bis zehn Jahren mit der benachbarten Kita stellt eine gemeinsam geteilte Zukunftsvision dar, für die erste Planungen laufen.

Die Schule hat zur Verfolgung ihrer Ziele gute Strukturen aufgebaut. Die unterrichtsbezogenen Kooperationsstrukturen in den Klassen-, Groß- und Flurteams sind dabei vorbildlich angelegt. Auch darüber hinaus sind die Gremien- und die Konferenzstruktur sehr klar, jedoch auch vergleichsweise komplex und stark ausdifferenziert, was teilweise Probleme mit sich bringt. Die Schulleitung hat die Zuständigkeiten transparent delegiert. Die Schule arbeitet daran, die internen Informationswege zu verbessern; diese und auch die internen Entscheidungsabläufe sind noch nicht immer ausreichend klar. Für die Pädagoginnen und Pädagogen ist es zentral, dass bei aller Innovationsfreude das Erreichte besser gesichert wird, so z.B. in der Begabtenförderung und der Unterrichtsentwicklung. Wie es beispielsweise bei den Rückmeldeformaten

ten geplant ist, werden gute Ansätze in den einzelnen Flurteams ansonsten noch zu wenig auf die gesamte Schule ausgeweitet. Der interne Informationsfluss in Bezug auf Leitungsentscheidungen ist nicht immer ausreichend gewährleistet.

Der Schule ist es dank ihres Profils in letzter Zeit auch gelungen, viele kompetente und engagierte neue Pädagoginnen und Pädagogen zu gewinnen und diese standardisiert in die Schule einzuführen („Neuen“-Gruppe, Schul-Abc etc.). Die Strukturen zur Teamarbeit sind mit festen Teams, Fortbildungen zur Teamentwicklung, Teamräumen und wöchentlichen Besprechungen zu festen Zeiten mustergültig angelegt. Darüber hinaus werden die Pädagoginnen und Pädagogen nicht systematisch, sondern nur anlassbezogen durch Unterrichtshospitationen und Jahresgespräche in ihrer Entwicklung begleitet und gefördert.

Die Schule hat die Tages- und Wochenstruktur ihres Ganztagsbetriebs neu rhythmisiert. Die Schülerinnen und Schüler starten ihren Schultag mit einer offenen Eingangsphase, lernen in längeren Lernphasen von mindestens 60 Minuten und haben eine lange Mittagspause. In dieser können sie das in der Schulküche zubereitete Bioessen genießen und an offenen Freizeitangeboten teilnehmen, bevor sich eine letzte Lernphase anschließt.

In der Clara-Grunwald-Schule können die Schülerinnen und Schüler über ihre Belange mitbestimmen, und zwar sowohl im wöchentlichen Klassenrat, der von den Klassensprecherinnen und -sprechern geleitet wird, als auch in der regelmäßigen Kinderkonferenz. Die Eltern werden in die Schulentwicklung gut eingebunden und gestalten das Schulleben, so etwa die Lesenächte und Basare, aktiv mit.

stark:	1.8 Organisatorische Rahmenbedingungen sichern 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
eher stark:	1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/ 1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Zusammenarbeit

Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten in verbindlichen Strukturen (vgl. „Steuerungshandeln“) eng und engagiert zusammen. Im Rahmen des Schulversuchs alles>>können findet in den Fachgruppen ein intensiver Austausch über kompetenzorientierte Lernarrangements statt. Dabei hat die Schule auch sehr intensiv und erfolgreich an der pädagogischen Gestaltung der Klassenzimmer gearbeitet. Allerdings sind die Absprachen von Flurteam zu Flurteam und von Fachgruppe zu Fachgruppe nicht gleichermaßen tief verankert. Die Arbeit der Fachgruppen wird durch die Unterrichtsentwicklungs-Arbeitsgruppe koordiniert. Die verbindliche Umsetzung von Absprachen wird kaum überprüft.

stark:	-
eher stark:	2.2 Zusammenarbeiten
eher schwach:	-
schwach:	-

Unterrichtsentwicklung: Feedback

Die Schule fördert die Feedbackkultur bei der Rückmeldung an die Schülerinnen und Schüler deutlich, unter anderem, indem sie jährlich zwei standardisierte Lernentwicklungsgespräche führt. Darüber hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler auf unterschiedliche Weise regelmäßig differenzierte Rückmeldungen, so z. B. bei der Rückgabe der Wochenpläne. Zur Reflexion des eigenen Lernprozesses und -standes werden in den Klassen unterschiedliche Instrumente, wie Clubbücher oder themenbezogene Zielscheiben, eingesetzt. Die Schule arbeitet im Rahmen von alles>>können daran, die Rückmeldungen und Impulse zum selbst-gesteuerten Lernen weiterzuentwickeln und zu standardisieren; aktuell wird dies teilweise noch sehr unterschiedlich gehandhabt.

Feedbackstrukturen, die die Unterrichtsentwicklung fördern, wie z.B. gegenseitige Hospitationen und gemeinsame fokussierte Unterrichtsreflexionen, sind nur punktuell vorhanden. Die Schule evaluiert Unterrichtseinheiten, die im Kontext von alles>>können entwickelt worden sind und leitet daraus weitere Entwicklungsschritte ab. Darüber hinaus ist eine Unterrichtsentwicklung, die auf der systematischen Erhebung von Daten über die Unterrichtsqualität beruht, noch wenig entwickelt.

stark:	-
eher stark:	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
eher schwach:	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
schwach:	-

Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität an der Clara-Grunwald-Schule ist überwiegend hoch bis sehr hoch. Der Unterricht findet in jahrgangsübergreifenden Klassen statt, d. h., Vorschule bis Jahrgang 2 einerseits und Jahrgang 3 und 4 andererseits werden gemeinsam unterrichtet. In der Gestaltung und Durchführung des Unterrichts werden die individuellen Lernvoraussetzungen weitestgehend berücksichtigt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zahlreiche Gelegenheiten, selbstorganisiert zu arbeiten, z. B. mit Wochenplänen oder in Halbjahreswerkstätten, Lern- und Arbeitstechniken zu erwerben und den Unterricht mitzugestalten; kooperative Lernformen werden hingegen wenig genutzt. Das Unterrichtsklima ist lernförderlich und die Klassenführung effizient. Regelmäßige Strukturen im Tagesablauf und in der Woche, wie offener Anfang, Morgenkreis, Wochenabschluss mit Präsentation der Arbeitsergebnisse und effektive Rituale, sorgen für Sicherheit und klare Orientierung. Die Klassen- und Gruppenräume sind vielfach pädagogisch sehr gut als Lernumgebung gestaltet.

Ihren hohen inklusiven Anspruch realisiert die Clara-Grunwald-Schule indem sie unter anderem auch Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf weitgehend in den Klassenunterricht integriert. Ein integriertes Förderkonzept gibt es nicht; klare Schwerpunkte der Förderung sind jedoch erkennbar, so vor allem in der Sprachförderung und im

Programm „Fördern statt wiederholen“. Die Standards als ehemalige Schmetterlingsschule in der Begabtenförderung können teilweise nicht mehr gehalten werden. Die Erstellung der Förderpläne wird bei Bedarf durch Sonderpädagoginnen und -pädagogen unterstützt.

Unterricht und Schulleben basieren wesentlich auch auf der gemeinsamen positiven erzieherischen Haltung der Pädagoginnen und Pädagogen bezüglich des sozialen Miteinanders. Die Clara-Grunwald-Schule weist ein umfassendes Angebot zum sozialen Lernen auf. So wird der Klassenrat in allen Klassen als Instrument sozialen Lernens fest genutzt. Die Regeln werden in den Klassen oder Fluren überwiegend gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Schulregeln sollen entwickelt werden. Die „Insel“ bietet Kindern mit sozialen oder emotionalen Besonderheiten einen stabilen Rückzugsort. Die Möglichkeiten der Verantwortungsübernahme, die durch die jahrgangsgemischte Zusammensetzung der Klassen entstehen, werden unterschiedlich stark ausgeschöpft, z. B. durch klasseninterne Patenschaften der älteren Kinder für die neu Eingeschulten.

stark:	-
eher stark:	2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten 2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten 2.4 Erziehungsprozesse gestalten
eher schwach:	-
schwach:	-

Wirkungen und Ergebnisse

Alle Schulbeteiligten identifizieren sich in hohem Maße mit ihrer Schule. Die Pädagoginnen und Pädagogen zeigen eine hohe Einsatzbereitschaft. Sie fühlen sich durch die Arbeitsmenge und den hohen Selbstanspruch der Schule jedoch teilweise auch stark belastet. Die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler sind in hohem Maße mit der schulischen Arbeit zufrieden.

stark:	3.4 Einverständnis und Akzeptanz
eher stark:	3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
eher schwach:	-
schwach:	-
ohne Bewertung:	3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/ 3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung